szene

Brettl für Besetzer (Polizisten)?

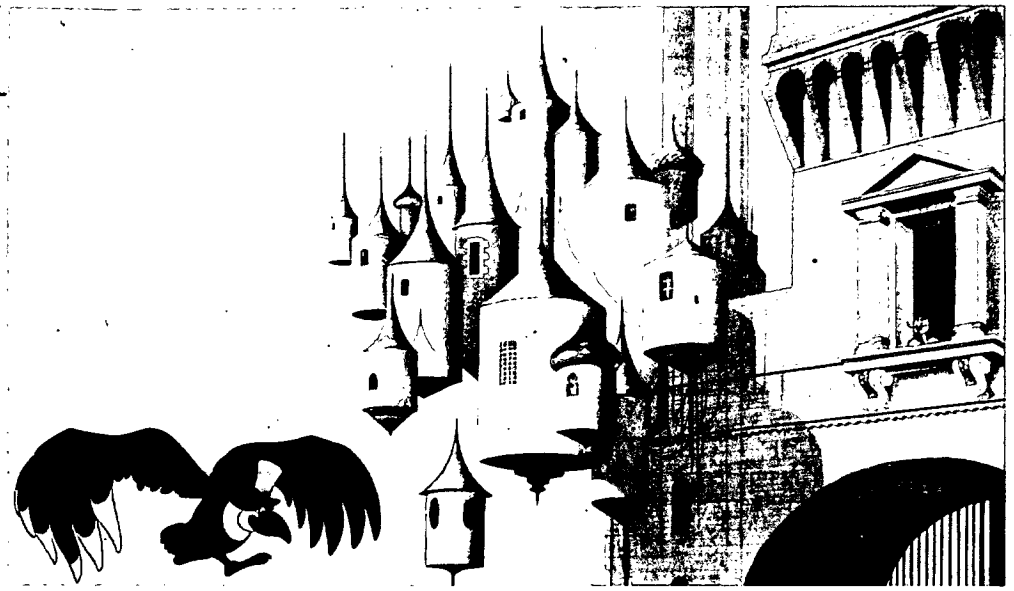
Um das „kulturelle Leben in besetzten Gebieten zu bereichern", hatte das Szene-Kabarett „Karl Napp's Chaos Theater" mit den „Instandbesetzern" des Freiburger „Schwarzwaldhofs" ein Gastspiel vereinbart; für den 22. März. Doch mittlerweile hat der „Schwarzwaldhof" eine neue Besetzung — Polizei. Was tun? In einem „Offenen Brief" an die Staatsorgane drängt die „Napp"-Schaft diese nun auf Vertragserfüllung und verheißt den „beamteten Besetzern" mit dem Gastspiel „erleichtertes Einleben in die Alternativszene": Die jungen Beamten, „dem wohlbehüteten Schoß der Kaserne jäh entrissen und in den verwirrenden Alltag eines vielbeschäftigten Hausbesetzers geworfen", könnten so das „notwendige Rüstzeug spielerisch erlernen". Siehe: Auch die Polizei hat Freunde und Helfer.

„Berliner Rock-Circus" auf Tournee

Rund 500 Rockbands, davon etwa 100 allein in Kreuzberg, gibt es zur Zeit in Berlin — die Stadt hat sich in den letzten Jahren, meist mit pfiffigen New Wave-Klängen, zur Hochburg der deutschen Rockmusik entwickelt. Einige dieser Kapellen haben inzwischen auch überregional auf sich aufmerksam gemacht: die „Spliff Radio Show" und „Ideal" sind soeben von erfolgreichen Tourneen aus der Bundesrepublik zurückgekehrt, und diese Woche starten in der Hamburger „Fabrik" fünf Berliner Bands („Ideal", „Insisters", „Morgenrot", „Tempo" und „Z") mit einem Fünf-Stunden-Programm zu einer Gastspielreise durch Westdeutschland. Tourneetitel: „Berliner Rock-Circus".

Berliner Frauen-Rockband „Insisters"





Grimault-Film „Der König und der Vogel"

Märchenhafter Märchenfilm

Kein Zickzack von rasenden Hasen, keine Purzelbäume kreischender Affen: Der Zeichentrickfilm „Der König und der Vogel" von Paul Grimault kommt daher wie aus einer anderen Zeit. Verspielt und versponnen, mit parodistischem Witz und gefühlsseliger Lyrik, mit zartem Einfallsreichtum in der Entfaltung von Nebenfiguren und Nebenmotiven, mit abenteuerlicher Phantastik in Architekturen und Perspektiven erzählt Grimault das Märchen von der schönen Schäferin, dem tyrannischen König und dem fröhlichen Schornsteinfeger. Dieser Film kommt tatsächlich aus einer anderen Zeit: 1947 haben der eigensinnig langsame Zeichner Grimault und der Poet Jacques Prévert die Arbeit daran begonnen; eine erste, von ihrem Produzenten allein beendete Ein-Stunden-Version wurde gegen Grimaults Willen 1952 bei den Filmfestspielen in Venedig vorgeführt und prämiert. 15 Jahre später erst konnte Grimault die Urheberrechte zurückkaufen und sein Werk vollenden: Der Film, der jetzt auch in den deutschen Kinos läuft, ist der einzige abendfüllende des 76jährigen Grimault, quasi sein Lebenswerk, die große Filmträumerei eines Märchenerzählers, der noch ungebrochen an Märchen glaubt.

„Tschüs"-Verbot im Bayern-Funk

Die Art muß rein bleiben, der Stamm sauber, Bayern bayrisch. Per Rundschrieb betreibt der Sendeleiter des Bayern-Radios, Gerhard Bogner, Sprachregelung. Stein des Anstoßes: die preußische Adieu-Verballhornung „Tschüs". Bogners Gebot an alle BR-Sprecher, O-Ton: „Das Rundfunkgesetz sagt in Artikel 4 (I) ‚Die Sendungen des Bayerischen Rundfunks sollen ... der Eigenart Bayerns gerecht werden.' Dies ist Gesetz und keine Laune! Also sagen Sie, bitte, nicht ‚Tschüs' oder ähnliche, zwar eigenartige, aber unbayerische Dinge ..." Da hat der Wortgruppenleiter Bogner aber nicht an den Allerhöchsten Sendeleiter gedacht: Tschüs, Adjüs, Adieu meint „Gott mit Dir", und „Gott mit dir, du Land der Bayern", die weißblaue Hymne, spielt doch der Sender jeden Abend, wenn er schlafen geht.

Ist Frankfurt eine Kulturstadt?

„Frankfurt eine Kulturstadt? Davon konnte vor 1977 kaum die Rede sein": So strich der CDU-OB Wallmann in Wahlkampf-Anzeigen seine nun vierjährigen Verdienste um Frankfurt heraus. Dagegen haben nun 18 Frankfurter Kulturschaffende (darunter der Verleger Unseld, die Theaterleiter Buckwitz und Palitzsch, die Jazz-Brüder Mangelsdorff und der TV-Star Kulenkampff) Protest angemeldet: „Verleumdung" Frankfurts nennen sie Wallmanns Eigenlob.